



Unser Schutzkonzept

Stand: Oktober 2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Einführung	S. 3
2.	Rechtliche Grundlagen	S. 3
3.	Analyse der Risiko-Faktoren	S. 6
4.	Personal und Team	S. 7
5.	Haltung zum Kind	S. 10
6.	Prävention	S. 12
7.	Partizipation	S. 16
8.	Raum	S.19
9.	Unser Vorgehen im Verdachtsfall	S. 23
10.	Formen der Kindeswohlgefährdung	S. 24
11.	Ansprechpartner	S. 25
Anhang 1: Quellen/Links		S. 26
Anhang 2: Verhaltenskodex		S. 27
Anhang 3: Notfallplan		S. 34

1. Einführung

Kinder haben das Recht in einer **gewaltfreien** und fürsorglichen Umgebung aufzuwachsen. **Wir erkennen dieses Recht in vollem Umfang an** und wollen mit diesem Konzept die uns anvertrauten Kinder und ihre Rechte schützen und bewahren. Dieses Recht schließt für uns in der Kita Weinhausen eine **liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung** genauso mit ein, wie die **Unversehrtheit des Körpers und der Seele**.

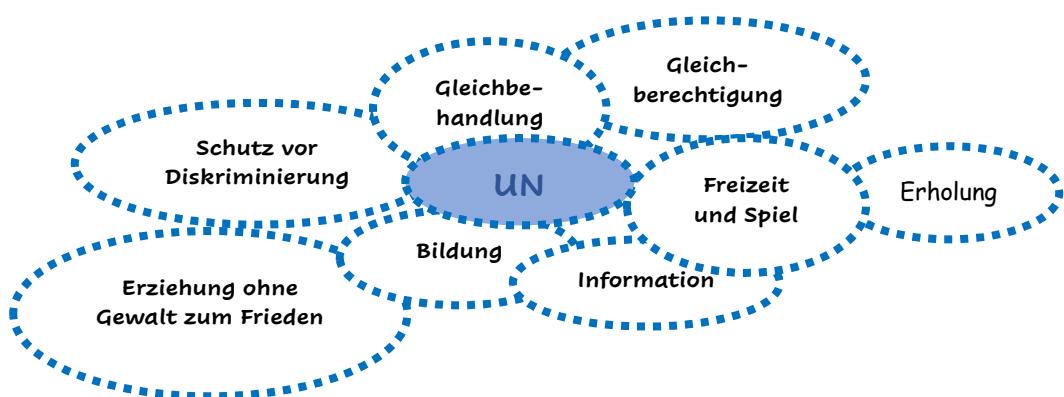


Wir unterstützen Kinder aktiv in ihrer **Selbst- und Mitbestimmung** und haben für all ihre Nöte und Sorgen im Rahmen einer offenen **Beschwerdekultur** ein offenes Ohr. Kinder sollen ihre Grenzen wahrnehmen, lernen „Nein“ zu sagen und selbstbewusst für ihre Rechte einstehen können.

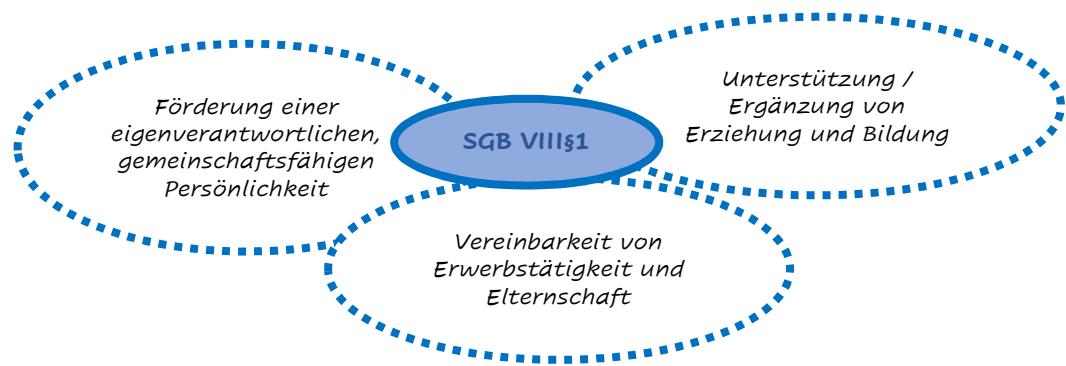
2. Rechtliche Grundlagen

Für jede Kindertageseinrichtung in Bayern gelten bestimmte gesetzliche Rahmenbedingungen. Auch unsere Kita Weinhausen ordnet sich dort ein und richtet sich nach folgenden, rechtlichen Grundlagen aus:

- UN-Konvention über die Rechte der Kinder:



- Sozialgesetzbuch SGB VIII § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortlichkeit, Jugendhilfe



Besondere Relevanz für unseren Schutzauftrag hat hier der **Absatz 3.4**. Hier wird explizit festgelegt, dass Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl geschützt werden müssen.



- Sozialgesetzbuch VII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Gibt es Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind wir und kooperierende Einrichtungen **zum Handeln verpflichtet**. Das Gesetz schreibt hierbei den Umgang mit einer eventuellen Kindeswohlgefährdung vor.



Rechtlich haben wir mit den oben genannten Gesetzen einen ganz klaren **Schutzauftrag**.

Das bedeutet für uns, dass wir die Kinder aktiv in ihrer **Selbst- und Mitbestimmung** unterstützen und für all ihre Nöte und Sorgen im Rahmen einer offenen **Beschwerdekultur** ein offenes Ohr haben. Kinder sollen ihre Grenzen wahrnehmen, lernen „Nein“ zu sagen und selbstbewusst für ihre Rechte einstehen können.

- **Sozialgesetzbuch VIII§ 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung**

Jede Einrichtung braucht eine Betriebserlaubnis des zuständigen Landratsamtes. Sie wird nur erteilt, wenn gesetzliche Voraussetzungen erfüllt sind. Dazu gehören zum Beispiel eine Konzeption, ein Schutzkonzept, ausreichendes und geeignetes Personal, der Aufgabe angemessene Räumlichkeiten.



- **Sozialgesetzbuch VIII § 47 Melde- und Dokumentationspflicht**

Alle relevanten Daten der Einrichtung, wie zum Beispiel Kinderzahl, Personalzusammensetzung, freie Plätze liegen dem Jugendamt vor. Jedes Ereignis in der Einrichtung, das geeignet ist das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, muss umgehend gemeldet werden. Hierzu zählen zum Beispiel krankheitsbedingter Personalmangel, Heizungsausfälle und Wasserschäden oder interne Übergriffe.



Zum Nachlesen der vollständigen Gesetzesstexte befinden sich im Anhang 1 entsprechende Links.

Um diese Rechte und den Schutz der Kinder so gut es uns nur möglich ist zu gewährleisten, haben wir das vorliegende **Schutzkonzept** und einen **verbindlichen Verhaltenskodex** (siehe Anhang 2) erarbeitet. Das gesamte Team der Kita Weinhausen hat sich darin gerne verpflichtet diesen Schutzauftrag in unserer Einrichtung umzusetzen.

3. Analyse der Risiko-Faktoren

Umstände, Abläufe oder Gegebenheiten, die die Wahrscheinlichkeit einer Kindeswohlgefährdung erhöhen, sind Risikofaktoren. Sie werden durch gesellschaftliche Phänomene im Wechselspiel mit materiellen, sozialen, familiären und/oder individuellen Sachverhalten beeinflusst.

Um mögliche Kindeswohlgefährdungen der uns anvertrauten Kinder innerhalb aber auch außerhalb unserer Einrichtung auszuschließen, wurden verschiedene **Risikofaktoren**, die in unserer Einrichtung eventuell zum Tragen kommen könnten gemeinsam analysiert.

Risikofaktoren in Kindertageseinrichtungen sind:

- Personal
das beginnt mit der Qualifikation, geht über die Interaktion am Kind bis hin zum Arbeitsrecht
- Räumliche Situation
Hier hinterfragen wir, ob unsere Einrichtung als solche sicher für Kinder und Mitarbeitende gestaltet ist und eine Verletzung oder eine Gefährdung nach bestem Wissen und Gewissen ausgeschlossen werden kann. Können Fremde unsere Einrichtung unbemerkt betreten? Gibt es „dunkle Ecken“ in denen potentiell leichter Übergriffe stattfinden können? Gibt es bei uns Räume, die für 1:1-Situationen genutzt werden und nicht von außen einsehbar sind?
- Entscheidungsstrukturen
Hier wird betrachtet, ob unsere Wege zu einer Entscheidung für die Kinder, die Familien aber auch innerhalb des Teams transparent, verständlich und erwartbar sind. Auch der Umgang mit Beschwerden wird hier thematisiert.
- Kommunikation und Datenschutz
Hier geht es um die Fragen,
 - ✓ wie unsere Kommunikationswege,
 - ✓ unsere Schweigepflicht
 - ✓ der Datenschutzin unserer Einrichtung gehandhabt werden.
- Kooperationen
Da wir gut vernetzt sind und vielfältige Kontakte in unsere Umgebung pflegen, brauchen wir klare Regelungen für den Umgang von Betriebsfremden mit unseren Kita-Kindern und auch MitarbeiterInnen.
- Umfeld der Kinder
Hier geht es um Kindeswohlgefährdung außerhalb unserer Einrichtung. Viele Übergriffe geschehen im familiären Umfeld. Wie handeln wir, wenn sich ein Verdacht ergibt, dass ein Kind im familiären Umfeld vernachlässigt, misshandelt wird?

Aus dieser Risiko-Analyse im Team entstand dieses Schutzkonzept. Es setzt sich mit allen oben angesprochenen Themen auseinander und wird regelmäßig neu bearbeitet und ergänzt.

4. Personal und Team

Qualifiziertes und engagiertes Personal ist ein enorm wichtiger Faktor für professionelle und gute Arbeit am Kind. In einem guten Team arbeiten wir vertrauensvoll zusammen und kommunizieren offen. Es ist uns aber bewusst, dass auch wir als Menschen/Mitarbeitende immer einen Risikofaktor darstellen.



Analyse Risikofaktor Mensch/Team

Wir können nicht in Menschen hineinschauen. Wir sehen nur das, was sie uns an der Oberfläche zeigen. Jede/r bringt seinen eigenen Hintergrund mit und hat individuelle Glaubensätze, die das Denken und Verhalten im Kita-Alltag beeinflussen. Jede/r macht mal Fehler oder trifft falsche Entscheidungen. Manchmal sagt auch eine erworbene Qualifikation nichts über die tatsächliche Fähigkeit der professionellen Umsetzung aus. Bei Stress und Überforderung, egal ob im Beruf oder auch privat, neigen Menschen oft zu negativen Kompensationsstrategien. Im Kita-Alltag sind wir unter Umständen sehr vielen Stressfaktoren ausgesetzt. Das geht von krankheitsbedingtem Personalmangel und Lautstärke über anspruchsvolle Kinder und erwartungsvollen Eltern bis hin zu eigenen professionellen Ansprüchen.

Unsere Maßnahmen zur Risikovermeidung/-minimierung

- Gezielte Auswahl der Mitarbeiter

Um „unseren“ Kindern in der Kita ein sicheres und förderliches Umfeld zu bieten achten wir schon bei der **Auswahl** unserer MitarbeiterInnen auf das Genaueste darauf, dass sie unsere Ansprüche an unsere Arbeit und unsere Haltung zum Kind teilen (siehe Punkt 5). Trotz bestehendem Fachkräftemangel ist die pädagogische, professionelle Qualifikation, die Zustimmung zu unserer Konzeption und dem vorliegendem Schutzkonzept wie auch die Teamfähigkeit ein maßgebliches Kriterium für eine Einstellung. Beim Bewerbungsverfahren muss ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden. Dies wird in der Regel alle 5 Jahre aktualisiert. Wir nutzen eine **Probezeit** um gemeinsam festzustellen, ob eine fruchtbare Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder miteinander möglich ist. Innerhalb der Einarbeitung werden neue Mitarbeiter und auch Praktikanten vertieft in die Inhalte unseres **Schutzkonzepts** eingewiesen. In regelmäßigen Gesprächen reflektieren wir die Umsetzung. Wichtig ist uns hier, dass alle MitarbeiterInnen gleichermaßen achtsam und aufmerksam mit den oben genannten Risikofaktoren

umgehen und sich in der Verantwortung für die Sicherheit in unserer Einrichtung und das Kindeswohl fühlen. Wir pflegen in unserer Einrichtung eine sehr konstruktive Feedback-Kultur und geben uns im Rahmen von kollegialen Einzelgesprächen und Teamsitzungen regelmäßig Rückmeldung. Um gefährdende Situationen zu vermeiden oder im Falle des Eintretens souverän und rechtmäßig zu reagieren, hat das Team einen **Verhaltenskodex** erarbeitet (siehe Anhang).

- **Umgang mit Fehlern**

Fehler passieren. In unserer Einrichtung werden Fehler nicht versteckt oder vertuscht. Wir stehen dazu und bemühen uns eventuelle Folgen zu korrigieren oder abzumindern. Wir reflektieren die Situation gemeinsam und schaffen Strukturen und Absicherungen, die eine Wiederholung vermeiden. Wir nehmen ganz bewusst Abstand von Schulduweisungen an einzelne Personen.

- **Umgang mit Grenzverletzungen**

Grenzverletzung heißt hier, dass man am Kind ohne dessen Einwilligung handelt. Beispiele sind: Naseputzen ohne das Kind zu fragen; Ungewünschtes Umarmen; Brotzeit nicht selbstbestimmen lassen. Beim Toilettengang ungefragt Aufgaben am Körper des Kindes ausführen (Popo abwischen...; Wickeln obwohl das Kind nicht will; etc.). Oft ist solches Handeln am Kind nicht böse gemeint, überschreitet jedoch ganz klar eine rote Linie für uns. Die Rechte der Kinder werden bei uns in **voll**em Umfang anerkannt. Bemerken wir im Team grenzüberschreitendes Verhalten, sprechen wir es direkt an, schreiten auch beherzt ein und suchen gemeinsam nach neuen Verhaltensmöglichkeiten, die dem Anspruch der Kinderrechte genügen.

- **Übergriffe**

Ein Übergriff geschieht absichtsvoll. Übergriffiges Verhalten gegenüber der uns anvertrauten Kinder, aber auch gegenüber Teammitgliedern wird in unserer Einrichtung nicht geduldet. Beobachten wir solches, treten wir sofort in Aktion (siehe Verhaltenskodex und Punkt 9).

- **Sexueller Missbrauch**

Im Team wird mit dem Thema Kinderschutz und sexueller Missbrauch stets **offen** umgegangen. Das Team hat sich verpflichtet es sofort anzusprechen und zu melden, wenn es einen Verdacht oder gar Anhaltspunkte innerhalb der Einrichtung für Übergriffe gibt. Der Ablauf ist hier durch den **§ 8a SGB VIII** und durch einen, vom Team erarbeiteten, **Verhaltenskodex** festgelegt. Hospitationen unserer MitarbeiterInnen in den anderen Teams finden regelmäßig statt und sind ausdrücklich erwünscht. Zweck der gegenseitigen Beobachtung ist die Pflege einer sachlichen Feedbackkultur und der gegenseitigen Reflexion. **Eins-zu-eins-Situationen**, wie zum Beispiel die Begleitung eines Kindes auf die Toilette finden nicht hinter verschlossenen Türen statt. Ein Zutritt ist für KollegInnen jederzeit möglich.

Bei einem begründeten Verdacht eines Übergriffs durch Mitarbeitende der Einrichtung gilt prinzipiell der Grundsatz, dass das Kindeswohl und -schutz Vorrang hat. Bei stichhaltigen Anhaltspunkten werden demnach sofort Maßnahmen innerhalb des Teams ergriffen bis hin zu einer Freistellung des betroffenen Mitarbeiters. Auch in einem solchen Fall, werden keine internen diesbezüglichen Informationen an außenstehende/nicht betroffene Personen weitergegeben. Der Ablauf bei einem Verdacht ist in unserem Verhaltenskodex festgelegt (siehe Anhang).

- **Rehabilitierungsverfahren**

Sollten MitarbeiterInnen zu Unrecht beschuldigt worden sein, leiten wir ein **Rehabilitierungsverfahren** ein. Dies findet enger Absprache mit dem/der Betroffenen statt. Wir informieren nur die Personen über die Rehabilitierung, die bereits von dem Verdacht Kenntnis hatten. Wurde der Mitarbeitende gänzlich entlastet, werden alle Dokumente bezüglich des Verdachtes nicht in die Personalakte übernommen, sondern vernichtet. Die betroffene Person hat Anspruch auf eine Ehrenerklärung seitens der Einrichtung und des Trägers. Sollte ein Verbleib in der Kita nicht gewünscht sein, unterstützen wir einen Wechsel.

- **Einhaltung des Arbeitsrechtes**

Damit unser Team seine Aufsichtspflicht verantwortungsvoll wahrnehmen kann und wir das Wohl der uns anvertrauten Kinder gewährleisten können, halten wir uns an die **arbeitsrechtlichen Pausenregelungen**. Leitung, Team und auch der Träger achten gemeinsam darauf, dass kein Mitarbeiter überfordert oder überlastet wird.

- **Notfallplan**

Bei anhaltender Personalknappheit greift der jährlich aktualisierte **Notfallplan** (siehe Anhang). Hier können, um MitarbeiterInnen zu entlasten und damit die Sicherheit der Kinder innerhalb der Einrichtung zu wahren, Notgruppen eingerichtet oder Betreuungszeiten gekürzt werden.

- **Wir bleiben im Gespräch**

Um Problemen auf der Teamseite frühzeitig vorzubeugen, pflegen wir einen engen Kontakt innerhalb der Arbeit miteinander. Es finden Einzelgespräche, wöchentliche Klein- und Großteamsitzungen statt in denen offen und vertrauensvoll kommuniziert werden kann. Außerdem gibt es jährliche Mitarbeitende-Gespräche. Die Leitung und/oder die Stellvertretende Leitung nehmen sich bei auftretenden Fragen, Problemen, Grenzverletzungen, Übergriffen oder anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen und Gegebenheiten Zeit und nehmen alle herangetragenen Informationen ernst.
In unserer Einrichtung haben wir einen sehr engen Kontakt zu unserem Träger, der Gemeinde Jengen. Der Bürgermeister wird regelmäßig informiert und steht als Ansprechpartner für alle Teammitglieder zur Verfügung, falls nicht mit der Kita-Leitung gesprochen werden möchte oder sie sogar Teil des Problems ist.

5. Haltung zum Kind

Um die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder gewährleisten zu können, ist uns vor allem die pädagogische Haltung zum Kind wichtig.

Analyse Risikofaktor Haltung zum Kind

Unsere Haltung zum Kind bestimmt unser Handeln am Kind. Wie nehme ein Kind wahr? Was traue ich ihm zu? Bin ich mir über meine eigenen Glaubenssätze, Vorurteile und Denkmuster bewusst? Reflektiere ich eventuelle Folgen meines Verhaltens, Handelns und meiner Sprache? Unsere professionelle Haltung zum Kind orientiert sich am bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP). Doch ein Großteil unseres Agierens und Redens wird nicht bewusst von uns gesteuert, sondern von unbewussten Strategien beeinflusst. Hier sehen wir in unserem Verhalten also durchaus ein Risiko.



Maßnahmen zur Risikovermeidung/-minimierung

Wir thematisieren und reflektieren unsere Haltung zum Kind regelmäßig in Einzelgesprächen, Teamsitzungen und Fortbildungen. Das Team ist angehalten, hier liebevoll und achtsam aufeinander zuschauen. Wir pflegen eine offene Feedback- und Gesprächskultur, so dass auch kritische Beobachtungen kommuniziert werden können.

- Kinder werden bei uns mit ihrer gesamten **individuellen Persönlichkeit** angenommen. Sie dürfen so sein wie sie sind und werden genauso von uns **akzeptiert**.
- Kein Kind und keine Familie werden aufgrund der Herkunft, des Glaubens, der körperlichen Merkmale, des sozialen Status, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung oder andern Dingen **diskriminiert**.
- Wir leben in unserer Einrichtung **Partizipation** auf allen Ebenen. Die Kinder werden gehört und in ihren Belangen von uns ernst genommen und an allen sie betreffenden Entscheidungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten beteiligt. Beschwerden, werden egal ob von Erwachsenen oder von

Kindern werden ernstgenommen, dokumentiert, diskutiert und wenn möglich und berechtigt, so schnell als möglich eine Veränderung der Situation in Angriff genommen.

- Wir respektieren die **Grenzen**, die Kinder setzen. Ein „Nein“ ist für uns ein „Nein“. Das gilt auch für ein „nonverbales Nein“. So kann ein Kind zum Beispiel deutlich sein „Nein“ durch Wegdrehen des Kopfes, Abwenden oder Verweigern einer Antwort zum Ausdruck bringen. Ein solches Signal wird in unserer Kita nicht einfach übergangen, sondern respektiert.

Das spiegelt sich auch in unserer **Konzeption**, dem **Wickelkonzept** und dem **Verpflegungskonzept** wieder, dass in gemeinsamer Arbeit mit dem Team entstanden ist (siehe Konzeptionsordner oder Internetseite).

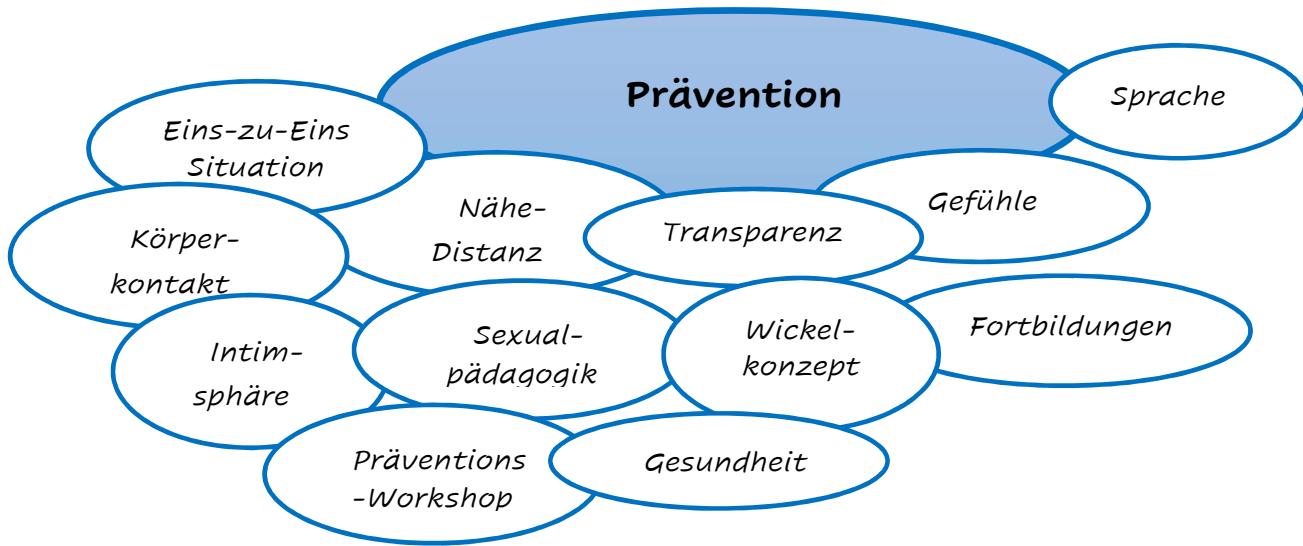
- Wir schreiten bei **Gefahr** umgehend ein und beseitigen alle erkannten **Gefahrenquellen** sofort.
- Das **Wohl der Kinder** ist unser **wichtigster Auftrag**. Eigene persönliche Befindlichkeiten oder die anderer Erwachsener stehen diesem Auftrag hintenan. Bei Bedarf übernehmen wir die Rolle des **Anwalts für das Kind**.

Wir nehmen **Kind** und **Eltern** in der Erziehungsarbeit als unsere **Partner auf Augenhöhe** wahr. Nur wenn wir die Vorstellungen aller Beteiligten kennen und auch berücksichtigen, wird unser Bild von der Situation rund und wir können einen gemeinsamen, produktiven Handlungsweg finden.

- Informationen über die Familien oder die Kinder dringen nicht nach außen. Wir beachten die **Schweigepflicht** auch in unserem privaten Umfeld.
- Wir achten und schätzen Eltern als Erziehungspartner. Deshalb pflegen wir einen guten Austausch mit ihnen und sorgen für **Transparenz** unserer Arbeit.
- Wir wahren die **Persönlichkeitsrechte** unserer Kinder. Der Gruppenraum und der Kita-Garten sind deshalb Schutzräume, in denen unsere Kinder sich sicher und angenommen fühlen sollen. Sie werden nicht von Außenstehenden oder anderen Eltern beim Spiel und im Alltag beobachtet oder bewertet. Ausnahmen sind hier die Eingewöhnung oder eine Hospitation, die mit einer Schweigepflichterklärung einhergehen. In unserer Kita darf nicht von Eltern oder Außenstehenden fotografiert werden.
- Im Rahmen unseres Kita-Alltages dokumentieren wir die Entwicklungen „unserer“ Kinder sehr sorgfältig. Diese Beobachtungen werden nicht an Dritte weitergegeben. Ausnahme sind hier lediglich die Erziehungsberechtigten und mit deren Einwilligung auch Kooperationspartner, wie zum Beispiel die Frühförderung oder die Grundschule.
- Unsere Haltung zum Kind findet auch in der sorgsamen Wahrnehmung der **Aufsichtspflicht** ihren Ausdruck. Sollte diese wegen Personalknappheit nicht mehr in vollem Umfang möglich sein, tritt unser **Notfallplan** in Kraft. Dieser wird mit Elternbeirat und Träger jährlich aktualisiert. Ihr findet ihn im Anhang.
- Wir berücksichtigen das Thema Kinderschutz in unserer **Fortbildungsplanung**.

Aus dieser Haltung zum Kind heraus und dem festen Willen jeder Kinderrechtsverletzung innerhalb, aber auch außerhalb unserer Einrichtung vorzubeugen, haben wir uns im Team Vorgaben für Prävention gemacht.

6. Prävention



Analyse Risikofaktor Schutz des Kindeswohls

In unserer Kita-Weinhausen pflegen wir einen familiären und freundlichen Umgang mit den uns anvertrauten Kindern. In unserem Kita-Alltag interagieren und kooperieren wir ständig mit den Kindern. Jede Interaktion kann dabei das Wohlbefinden eines Kindes beeinflussen. Unachtsame Äußerungen oder unüberlegtes Verhalten kann Spuren in den Kindern hinterlassen, mit denen sie dann womöglich lange zu kämpfen haben. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, bilden uns auf diesem Sektor gezielt weiter und tauschen uns im Team darüber regelmäßig aus. Eine „Pädagogik von oben herab“, übergriffiges Verhalten oder Machtmissbrauch wird nicht geduldet.

- Sprache und Wortwahl
 - Wir legen Wert auf eine **respektvolle, gewaltfreie, verbale und nonverbale Kommunikation**. Wir achten auf einen kindgerechten und dem Kind zugewandten Umgangston.
Wir verwenden Ich-Botschaften und klagen die Kinder nicht an.
 - Wir achten auf eine **angemessene Gesprächssituation**.
Wir sprechen mit Kindern **auf Augenhöhe**, schreien nicht über den Gruppenraum hinweg und achten auf angemessene Lautstärke.
 - Bei Kritik oder Themen, die die Privatsphäre der Kinder antasten, achten wir auf einen **geschützten Rahmen** (nicht vor anderen Kindern, Erwachsenen oder Familien).
 - Kinder werden mit ihrem **Vorname**, bzw. mit ihrem gewünschten Namen angesprochen.
Wir gebrauchen keine Kosenamen, Verniedlichungen oder gar Diffamierungen.

- Wir dulden keine abfälligen oder anzüglichen Bemerkungen, Bloßstellungen oder sexualisierte Sprache. Wir greifen ein, wenn sprachliche Grenzen überschritten werden und zeigen Alternativen auf.
- Verbale Zuschreibungen (kleines Mäuschen, Schlaukopf, Trödler...) versuchen wir unbedingt zu vermeiden.

- **Nähe und Distanz**

Wir achten und respektieren die Grenzen und Bedürfnisse der Kinder.

- Wir machen uns Gedanken darüber, woran wir erkennen können, dass **persönliche Grenzen** der Kinder erreicht oder gar überschritten sind und handeln danach, z. B. Wie lange muss ein Kind weinen bis die Eltern verständigt werden?
- Wir schreiten beherzt und besonnen ein, wenn wir **Grenzverletzungen** oder ein **Übergriff** zwischen Kindern und Erwachsenen und bei Kindern untereinander beobachten.
- Wir gestehen unseren Kindern auch **Freiräume** zu in denen sie sich kurz zurückziehen können, z.B. können unsere größeren Kinder auch einmal im Nebenraum alleine spielen. Hier schauen wir aber alle paar Minuten kurz vorbei.

- **Körperkontakt**

- In unseren Gruppen werden mit den Kindern Regeln aufgestellt, die die **körperliche Unversehrtheit** der Kinder und die Wahrung der körperlichen Grenzen jedes einzelnen Kindes im Blick haben, z. B. wird nicht geschlagen, wir respektieren gegenseitig ein „Nein“, wir achten gemeinsam auf einander, damit sich jeder wohl fühlt.
- Wir achten darauf, dass der Impuls für **Kuscheleinheiten** wie auf den Schoß setzen, etc. vom Kind ausgeht. Das Kind bestimmt die Dauer und Art der körperlichen Zuwendung von Seiten der pädagogischen Fachkraft.
- Wir nähern uns den Kindern achtsam, **kündigen Handlungen**, die Körperkontakt erfordern zuerst **an** und holen uns das Einverständnis des Kindes (Mundabwaschen, Nase putzen, Wickeln...). Was das Kind selbst kann, darf und soll es auch selbst tun.
- Kinder werden **nicht gegen ihren Willen** festgehalten, gezogen, hochgehoben oder getragen, etc. Besonders in der Krippe ist auf nonverbale Signale zu achten. Es gibt natürlich Situationen, in denen die Sicherheit des Kindes oder anderer Kinder durch körperliches Eingreifen von Seiten der pädagogischen Fachkräfte gewährleistet werden muss. Wir sind bereit, unser pädagogisches Handeln hinsichtlich der Notwendigkeit von Körperkontakt in solchen Situationen, aber auch allgemein, zu hinterfragen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder begreifen, dass sie **selbst über ihren Körper bestimmen** dürfen. Dies formulieren wir ihnen gegenüber und integrieren es in den pädagogischen

Alltag, z. B. „Du darfst immer sagen, wenn du etwas nicht willst.“, „Keiner darf dich schlagen oder ohne deine Erlaubnis knuddeln.“.

- [Präventions-Workshop für Vorschulkinder](#)

Alle zwei Jahre bieten wir in der Spinnengruppe für unsere Vorschulkinder einen Präventions-Workshop „Wehre dich / Schütze dich“ an, der vom Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Kaufbeuren-Ostallgäu durchgeführt wird. Hierzu findet im Vorfeld ein Elternabend statt.

- [Eins- Zu – Eins – Situationen](#)

- Wir treffen **klare Absprachen** im Team darüber wo, warum, wann und wie lange wir uns mit einem Kind alleine beschäftigen.
- Falls es mal länger dauert, sind **kurze „Besuche“** der Kollegen, Nachschauen und Nachfragen, ob alles in Ordnung ist, willkommen.
- Wir achten auch bei MitarbeiterInnen unserer Kooperationspartner, wie zum Beispiel der Frühförderung, dass diese mit dem jeweiligen Kind in Räumen arbeiten, die uns jederzeit frei zugänglich sind. Jeder „Gast“ muss mit gelegentlichen Kontrollbesuchen rechnen.

- [Intimsphäre](#)

- Um die Wickelsituation sicher und in einer Atmosphäre der Geborgenheit zu gestalten hat das Team ein **Wickelkonzept** entwickelt. Hier werden alle Aspekte des Wickelns in unserer Kita betrachtet. Beim Wickeln oder beim Toilettenbesuch der Kinder achten wir besonders auf unseren **achtsamen und aufmerksamen Umgang** mit den Kindern. Wann immer es möglich ist, sucht sich das Kind selbst die Begleitung aus. Praktikanten und neuen Mitarbeiter wickeln und begleiten unsere Kinder in der Regel nicht.
- Wir haben klare Regeln, was die Nacktheit von Kindern betrifft z. B. Hosen bleiben an, im Sommer nur mit Badesachen plauschen, etc. Diesbezüglich beobachten wir auch genau die Spiele der Kinder untereinander, z. B. Bauch zeigen, Doktorspiele, etc.

- [Sexualpädagogik](#)

- Wir begleiten die Kinder bei der **altersentsprechenden** Entwicklung eines natürlichen Interesses und der kindlichen Freude an der Entdeckung der eigenen Sexualität.
- Das Thema wird **nur situativ** aufgenommen, wenn Kinder explizit dazu Fragen stellen oder wir aus der Beobachtung einen Bedarf dafür sehen. Wir benutzen im Gespräch die korrekten Körperbezeichnungen.
- „Doktorspiele“ sind unter **Einhaltung von Regeln** (Hosen bleiben an) erlaubt aber wir beobachten sorgfältig, damit keine Grenzen überschritten werden. Um Ängsten der Eltern vorzubeugen, informieren wir sie beim Abholen, wenn ihr Kind in solche Spiele involviert war.

- Wir sind informiert über, dem Entwicklungsalter des einzelnen Kindes entsprechende, **normale Verhaltensweisen** im Bereich Sexualpädagogik und wissen diese von Auffälligkeiten, z. B. übersexualisiertes Verhalten, Detailwissen, zu unterscheiden.

Falls wir Anhaltspunkte finden, die den Verdacht auf sexuellen Missbrauch eines Kindes nahelegen, handeln wir zügig und konsequent nach dem im Team erarbeiteten Verfahrensablauf.

- **Gefühle**

- Wir üben einen **offenen Umgang** mit den Kindern, bei dem über Gefühle (was mag ich, wo habe ich ein komisches Gefühl, etc.) gesprochen wird und diese im Alltag berücksichtigt werden. Mit der Gruppe werden diesbezüglich gemeinsame Vereinbarungen getroffen.
- Gefühle und deren Ausdruck werden grundsätzlich **nicht bewertet**. Sätze in denen Gefühle in Frage gestellt werden, wie z.B. „Stell dich nicht so an.“, „Das ist doch nicht so schlimm“ oder „Du musst doch nicht weinen/keine Angst haben.“ etc. sind zu vermeiden.
- Schlüsselwort „NEIN“

Ein „**Nein**“ des Kindes wird von uns nicht übergangen. Wir sind uns bewusst, dass „Neins“ auch nonverbal ausgedrückt werden können.

- **Transparenz**

- Wir pflegen einen guten **Austausch** mit den Eltern und sorgen für Transparenz unseres pädagogischen Handelns. Wir **dokumentieren** unsere pädagogische Arbeit auf vielfältige Weise (Gruppen-Portfolio/Wochenberichte).
- Wir laden die Eltern regelmäßig zu **Entwicklungsgespräche** ein.
- Eltern können bei uns **hospitieren** um unseren pädagogischen Alltag und unseren Umgang mit den Kindern zu erleben.
- Wir beziehen den **Elternbeirat** in unsere Planungen mit ein.

- **Gesundheit**

- Infektionskrankheiten lassen sich in einer Kindertagesstätte nicht gänzlich vermeiden. Wir versuchen aber, in Zusammenarbeit mit den Kita-Eltern möglichst schnell zu reagieren. Hier geht es um den Schutz der Kita-Familien und auch des Teams
Prinzipiell gilt:

Kranke Kinder gehören nicht in die Kita!

- Erkrankt ein Kind während unserer Betreuungszeit, lassen wir es schnellstmöglich abholen und isolieren es von der Gruppe.
- Bei fiebrigen Erkrankungen oder Magen-Darm-Infektionen müssen die Kinder 48 h symptomfrei sein, bis sie wieder in unsere Kita kommen können.

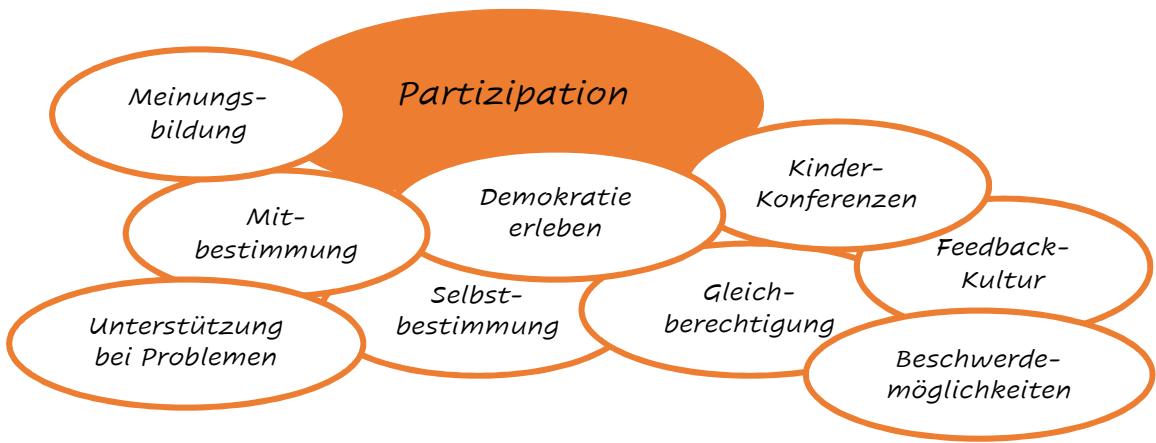
- Bei schnell ansteckenden Krankheiten informieren wir unsere Kita-Eltern umgehend. Sie erfahren um welche Infektionskrankheit es sich handelt, in welchen Gruppen sie auftritt und wie viele Kinder/Teammitglieder betroffen sind. So können auch die Eltern entscheiden, ob sie das Risiko einer Ansteckung riskieren möchten.
- Um Ansteckungen möglichst zu vermeiden achten wir auch hier besonders auf Hygiene.
 - Händewaschen zu Beginn des Kitatages, nach dem Garten, vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und auch nach dem Nase putzen.
 - Unsere Spielmaterialien werden regelmäßig gereinigt.
 - Decken und Kissen kommen mindestens monatlich in die Waschmaschine. Bei intensiver Nutzung auch öfters.
- Sonnenschutz

Jeder Sonnenbrand ist einer zu viel! Deshalb nehmen wir Sonnenschutz sehr ernst. Die Kinder gehen bei Sonnenschein nur ausreichend eincremt nach draußen. Für den Vormittag sind die Eltern verpflichtet für ausreichend Sonnenschutz zu sorgen. Wird dies vernachlässigt, sprechen wir das umgehend an. Damit das Kind trotzdem am Gartenspiel teilnehmen kann, cremen wir, bzw die Kinder sich selbst unter Aufsicht, mit der Kita-Sonnencreme (LSF 50 sensitiv) ein! Außerdem achten wir auf Kopfbedeckungen und Beschattung im Gartenbereich (Segel und Schirme). Am Nachmittag werden alle Kinder vor der Gartenzeit von uns nachcremt. An Tagen mit einem UV-Index über 7 meiden wir die Mittagssonne von etwa 11:00 bis 15:00 Uhr.

7. Partizipation

Analyse Risikofaktor Macht

Welche Entscheidungsstrukturen gibt es bei uns? Arbeiten wir mit den Kindern auf Augenhöhe? Können sie bei uns mitentscheiden wie ihr Alltag aussieht? Kooperieren wir mit den Kindern? Sind unsere Bildungsangebote konstruktiv gestaltet? Diese Fragen haben wir uns im Bewusstsein gestellt, dass wir, aus unserem erwachsenen „Überlegenheitsgefühl“ heraus und um der schnellen Lösung und des Ergebnisses wegen, in eine bestimmende Haltung fallen können. Ein solches Machtgefälle wollen wir in der Kita-Weinhäusen vermeiden. Kinder sollen bei uns Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmtheit erfahren, ihre Ideen und Lösungen für Herausforderungen einbringen und vor allem auch ausprobieren können. Wir Großen möchten nicht in die Besserwisser-Rolle fallen, sondern den Kindern möglichst viel Mitsprache ermöglichen



- Bei uns weht ein **demokratischer Geist**. Deshalb wird Partizipation in unserer Einrichtung auf allen Ebenen gelebt. Entscheidungen werden, wann immer es möglich ist, gemeinsam getroffen.
 - Unser Angebot orientiert sich an den **Bedürfnissen** der Eltern und Kinder, soweit es der gesetzliche Rahmen zulässt.
 - Wir beziehen unsere Kinder in alle **Alltagsentscheidungen**, die sie unmittelbar betreffen ein. Dazu ermöglichen wir den Kindern alle für sie nötigen **Informationen** zu bekommen oder einzuholen, um sich eine fundierte Meinung zu einem Sachverhalt zu bilden. (Welches Spielmaterial soll gekauft werden? Welches Thema interessiert euch? Welche Regeln sollen gelten?) Wir unterstützen die Kinder dabei ihre Meinung auch zu vertreten. Wir stimmen in **Kinderkonferenzen** ab und setzen dann das Ergebnis konsequent um.
 - Wir sind offen für Kinder- oder Elterninitiierte Themen. (Lebkuchen backen mit einer Mama, Beruf oder Hobby vorstellen,...)
 - Wir haben auf allen Ebenen Möglichkeiten zur **Rückmeldung**, um unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern (Evaluation, Elterngespräche, Kindervorschläge oder -beschwerden)
 - Eltern können sich bei Problemen in der Erziehung an uns wenden. Wir haben einen Elternbegleiter im Team, der die Eltern bei der Lösungssuche des Problems unterstützen und sie gegebenenfalls an das richtige Hilfsangebot verweisen kann.
 - **Beschwerden**, egal ob von Team, Eltern oder auch von Kindern werden ernst genommen. Es wird gemeinsam nach Lösungen für ein bestehendes Problem gesucht. Jede Beschwerde wird dokumentiert und wir gehen sehr offen und vor allem interessiert und lösungsorientiert damit um. Ein gutes Miteinander ist uns in unserer Einrichtung besonders wichtig.
 - Beschwerden von Kindern

Wir hören den Kindern zu und nehmen sie und ihre Sichtweise auf Kita-Gegebenheiten oder unser Verhalten ernst. Wir achten dabei auch auf nonverbal gezeigtes Beschwerdeverhalten (z.B. das Kind wendet sich ab,

zeigt Unmut, Lustlosigkeit, Desinteresse, boykottiert oder verweigert sich gänzlich).

Wir ermuntern unsere Kinder ausdrücklich, dass sie uns mitteilen, wenn sie mit einer Situation nicht zufrieden sind. Sie können außerdem, bei Beschwerden über ein Teammitglied jederzeit zu unserer Leitung gehen, die dann eine Klärung unterstützt.

Einmal jährlich gibt es bei uns eine Kinderevaluation. Ein kindgerecht gestalteter Fragebogen nimmt relevante und aktuelle Kita-Situationen in den Blick. Beim Ausfüllen achten wir darauf, dass das Kind nicht beeinflusst wird.

- Beschwerden von Eltern

Wir haben ein offenes Ohr für die Elternperspektive auf unsere Arbeit. Auch hier wird sachlich und offen kommuniziert. Im gegenseitigen Austausch werden Lösungsmöglichkeiten gesucht. Fehler werden zugegeben, tatsächliche Missstände umgehend bearbeitet.

Ansprechpartner bei Problemen sind alle Teammitglieder, die Leitung und auch unser Bürgermeister als Trägervertreter. Auch der Elternbeirat als Gremium zwischen den verschiedenen Ebenen kann bei unseren regelmäßigen Sitzungen Kritik anbringen.

In der Graderobe steht ein Feedback-Kasten. Hier können anonym Beschwerden (aber auch Lob) eingeworfen werden.

Auch die Eltern erhalten jährlich einen Fragebogen, um ihre Sicht auf die Kita und unsere Arbeit zu eruieren. Tauchen bei der Auswertung kritische Themen auf, wird eine Veränderung schnellstmöglich in Angriff genommen.

- Beschwerden von KollegInnen

Wir pflegen einen offenen und vertrauensvollen Umgang. Probleme/ Fehlverhalten können ohne Angst jederzeit angesprochen werden. Jede/r Mitarbeitende ist dazu aufgefordert Missstände zu benennen, damit wir eine Verbesserung einleiten können. In Gesprächen und Teamsitzungen reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit am Kind. In unserem Verhaltenskodex ist auch festgelegt, wie wir handeln müssen, wenn wir grenzüberschreitendes oder übergriffiges Verhalten bei KollegInnen beobachten (siehe Anhang).

8. Raum

Die Kita soll auch räumlich ein sicherer Hafen für die Kinder sein. Es gibt dabei sowohl Gefahren von außen zu beachten, wie auch im Inneren des Hauses. Können Fremde während der Öffnungszeiten unbeobachtet in unser Gebäude eindringen? Wissen wir, wer sich alles im Hause befindet? Sind unsere Räumlichkeiten so ausgestattet, dass sich die Kinder, das Team und Eltern hier sicher aufhalten können?

Analyse Risikofaktor Bring- und Abholzeiten

Morgen und mittags, während der Bring- und Abholzeit, ist immer viel los in unserer Garderobe. Kinder werden von ihren Eltern oder dem Bus gebracht oder abgeholt. Um hier den Überblick zu bewahren hat eine Fachkraft die Garderobe im Blick. Kitafremde Personen haben nur nach Absprache und in Begleitung des Teams Zutritt. Mit Beginn der Kernzeit ist unserer Kita-Tür verschlossen.

Kinder werden nur an abholberechtigte Personen abgegeben. Ist uns diese nicht persönlich bekannt, muss sie sich ausweisen. Kommt eine abholberechtigte Person unangekündigt oder überraschend, fragen wir grundsätzlich bei den Erziehungsberechtigten nach, bevor wir das Kind mitgehen lassen.

Analyse Risikofaktor Kita-Bürgerheim-Spielplatz

Eine Besonderheit unserer Kita-Weinhausen ist die räumliche Verknüpfung mit dem Bürgerheim Weinhausen und dem mit dem Dorf geteilten Spielplatz.

Um hier die Sicherheit und die Persönlichkeitsrechte unserer Kita-Kinder zu gewährleisten wurden in gemeinsamer Absprache mit der Gemeinde klare Regel festgelegt.

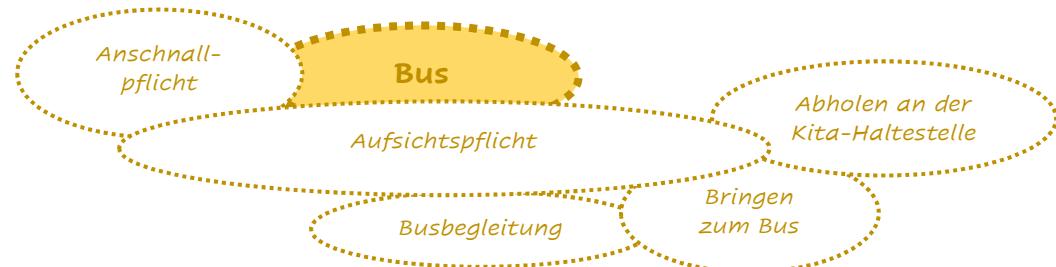


Veranstaltungen, Feste oder Versammlungen finden grundsätzlich **nicht** während unserer Öffnungszeiten statt. Unser Hausmeister achtet bei der Terminvergabe für das Bürgerheim sorgfältig darauf, dass es hier keine Überschneidungen gibt. Wir werden außerdem immer über anstehende Veranstaltungen informiert.

Alle Türen, die vom Bürgerheim in die Kita Weinhausen führen sind entweder nur vom Kita-Team zu öffnen oder im Falle der Fluchttür für einen möglichen Brandfall mit einer Alarmanlage gesichert.

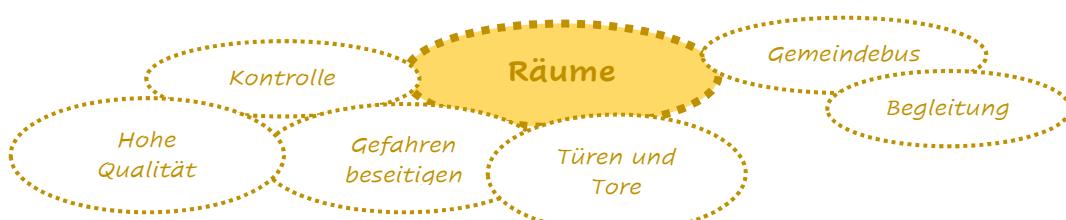
Analyse Risikofaktor Gemeindebus

Eine weitere Besonderheit unserer Einrichtung ist der Gemeindebus, mit dem ein Teil der Kinder gebracht und geholt wird. Hier haben wir eine Busbegleitung, die während der Fahrt die Aufsichtspflicht für die Kinder übertragen bekommt. Sie achten darauf, dass alle Kindergartenkinder während der Fahrt angeschnallt sind und sich auch wohlfühlen. Wir holen die Kinder in der Früh an der Bushaltestelle ab und begleiten sie mittags/nachmittags auch wieder zum Bus. Damit am Mittag und Nachmittag immer die richtigen Kinder von uns in den Bus gesetzt werden, führen wir genaue und immer aktualisierte Listen mit den von den Eltern gewünschten Fahrzeiten. Die Eltern sind angehalten ihre Kinder rechtzeitig an der Bushaltestelle in Empfang zu nehmen. Sollte ein Kind nicht abgeholt werden, wird es nicht alleine gelassen. Unser Busfahrer ruft in einem solchen Fall bei uns an und wir nehmen den Kontakt zu den Eltern auf. Bis zum Eintreffen der Eltern bleibt das Kind beim Busteam.



Analyse Risikofaktor Raum und Ausstattung

Gibt es nicht einsehbare Ecken, die von den Kindern bespielt werden und deshalb besondere Beachtung finden müssen? Sind die Räume alle einsehbar und jederzeit zugänglich? Gibt es in Sachen Ausstattung Sicherheitsrisiken? All diese Fragen haben wir im Team diskutiert, um unseren Kindern die größtmögliche Sicherheit bieten zu können.



Unsere Gruppenräume, der Garten und die Ausstattung an Möbeln und Spielmaterialien sind wichtige Faktoren für das Wohlbefinden und die Sicherheit „unserer“ Kinder und des Teams. Sie tragen wesentlich zu unserem Kita-Alltag bei und finden deshalb besondere Beachtung. Wir **überprüfen** unsere Einrichtung regelmäßig auf Schäden, **ersetzen** oder **reparieren** defekte Gegenstände, Mobiliar oder Spielzeug umgehend. Bei Neuanschaffungen achten wir auf **hohe Qualität** und auf Kita-Gütesiegel.

- **Foyer**

Außer zu den Bring- und Abholzeiten, sind unsere **Türen und Tore geschlossen**. So kann kein Kind die Einrichtung alleine verlassen und auch kein Fremder sich unbemerkt Zutritt verschaffen. Besucher sind angehalten, sich vorher bei uns anzumelden. Wir informieren „unsere“ Kinder grundsätzlich, wenn sich eine fremde Person in unserer Kita aufhält. Sie erfahren, wer wie lange kommt und was er bei uns für eine Aufgabe erfüllt. Dies betrifft Eltern in der Eingewöhnung ebenso wie Lehrer-Besuche, unsere Auszubildenden und Handwerker. Wir nehmen sie persönlich in Empfang und begleiten sie auch wieder hinaus. Damit wir den Überblick haben, wer sich in unserem Haus befindet ist ein Teammitglied in der Bring- und Abholzeit fest im Foyer eingeplant. Wir achten darauf, dass alle Eltern das Haus verlassen. Kommt jemand außerhalb der Bring- und Abholzeit, muss er klingeln. Auch hier achten wir darauf, ob derjenige das Haus wieder verlässt.

- **Gruppenräume**

Jeder Gruppenraum bietet den Kindern zahlreiche Spielmöglichkeiten. Wir achten darauf, dass die Kinder dabei in unserem Blickfeld bleiben und wir der Gruppe immer zugewandt sind. Es gibt in jedem Raum Ecken, in die sich die Kinder etwas zurückziehen können. Zum Beispiel hinter Spielregale oder in die Spielhäuser. Wir respektieren diesen Kinderwunsch nach Rückzug, lassen die Kinder aber nicht für längere Zeit unbeaufsichtigt. Wie oft wir einen Kontrollblick werfen, ist von den jeweiligen Kindern, ihrem Alter und dem Spiel abhängig. Mindestens alle zehn Minuten wird aber bei den Kindern reingeschaut.

- **Nebenräume**

Über die Raum-zu-Raum-Fenster können wir das Geschehen jederzeit im Blick behalten. Das gilt sowohl für Eins-zu-eins-Situationen Erwachsener-Kind als auch für Kinderspielgruppen. Die Räume können nicht abgeschlossen werden.

In den **Schlafräumen** haben wir Videokameras. So können wir die schlafenden Kinder jeder Zeit im Blick haben. Bei besonders unruhigen SchläferInnen, bleibt ein Teammitglied im Raum.

Im **Kreativraum** sind nur ungefährliche Materialien für die Kinder jederzeit zugänglich. Erfordert ein Kreativangebot besondere Materialien, wie zum Beispiel Scheren, Glitter, Glitzersteine, Nadeln oder ähnliches ist immer eine pädagogische Fachkraft dabei. Das Material, das wir zur Vorbereitung von Angeboten nutzen (große Schere/Cutter/Edding...), wird im Abstellraum oder in den hohen Hängeschränken gelagert.

Der **Forscherraum** bietet mit seinem Forschertisch, dem Sofa und den Büchern Lern- aber auch Entspannungsmöglichkeiten. Ist der Forschertisch in Betrieb, ist immer ein Erwachsener begleitend/beobachtend anwesend.

- **Bäder**

Wir unterstützen die Selbstständigkeit und respektieren die Intimsphäre der Kinder (siehe Wickelkonzept). Um nicht von anderen Kindern beim Toilettengang gestört zu werden, können die Kinder die Tür mit einem Kinderriegel an den Innenseiten verschließen. Dieser ist von Erwachsenen leicht zu öffnen. Die Kinder geben uns Bescheid, wenn sie mal müssen, so wissen wir wo sie sind. Bleibt ein Kind länger dort, schauen wir nach. Es sind immer nur so viel Kinder im Bad, wie wir Toiletten haben. Braucht ein Kind von uns hier Hilfe oder wird gewickelt, ist der Raum jederzeit über Sichtfenster von außen einsehbar und auch nicht verschließbar.

- **Mensa**

Wir haben kindergerechtes Geschirr und Besteck. Alle scharfen oder spitzen Küchenutensilien sind hier außer Reichweite der Kinder untergebracht. Unsere Gläser und Teller werden von der hauswirtschaftlichen Kraft regelmäßig auf Sprünge oder Macken kontrolliert und gegebenenfalls aussortiert. Wir achten darauf, dass die Speisen nicht zu heiß an den Tisch kommen. Gemeinsam mit den Kindern haben wir Regeln für die Mensa erarbeitet. (z.B. beim Essen sitzen, nicht rennen; bei Scherben stehen/sitzen bleiben, bis die Großen sie beseitigt haben; Pfützen werden schnell aufgewischt;...)

- **Bewegungsraum**

Hier werden mit den Kindern ganz klare pädagogische Grenzen festgelegt. Auf die Geräte dürfen wir erst, wenn alles aufgebaut ist und sie frei gegeben werden. Wir achten darauf, dass immer ausreichend Fallschutz gelegt wird. Es sind nicht mehr als 15 Kinder auf einmal beim Turnen. Falls doch einmal etwas passiert, haben wir immer Kühlpads und ein Telefon dabei, um uns eventuell schnell Hilfe zu rufen.

- **„Aufzugraum“**

Dieser Raum wird für kleine Projekte oder Aktionen mitgenutzt. Es ist dabei immer eine pädagogische Fachkraft dabei.

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist der **Gemeindebus**, mit dem ein Teil der Kinder gebracht und geholt wird. Hier haben wir eine Busbegleitung, die während der Fahrt auf die Kinder aufpasst. Wir holen die Kinder in der Früh an der Bushaltestelle ab und begleiten sie mittags/nachmittags auch wieder zum Bus.

9. Unser Vorgehen im Verdachtsfall

Zur Förderung der sozialen, emotionalen und geistigen Entwicklung eines Kindes gehört der Schutz des Kindes vor Gefährdungen in allen Bereichen. Finden wir Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls, handeln wir sofort.



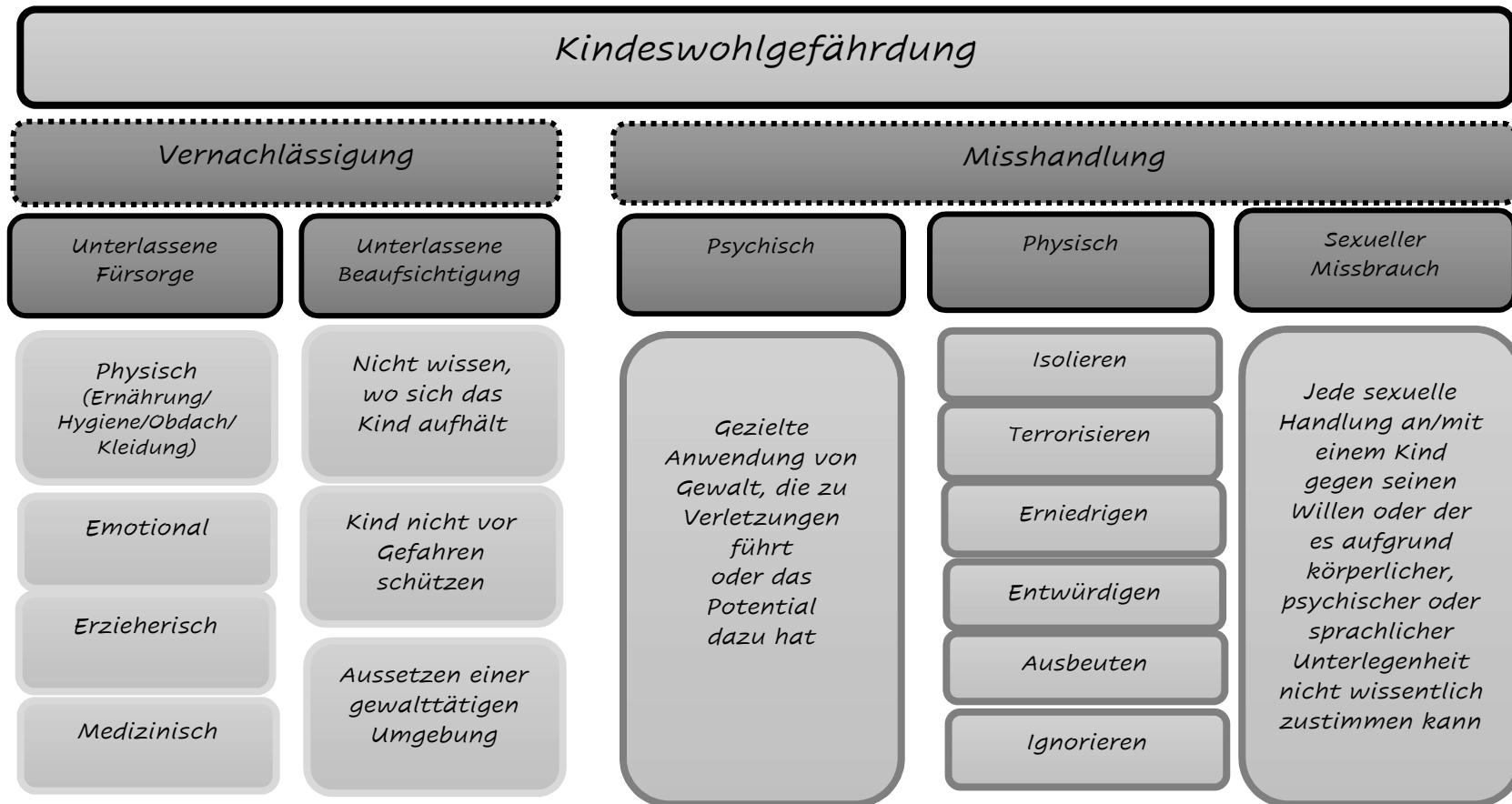
- Jeder Verdacht wird, egal ob es Mitarbeitende der Einrichtung oder das familiäre Umfeld betrifft, **umgehend** der Leitung oder dem Träger **gemeldet**.
- Jeder Verdachtsfall wird sorgfältig **untersucht** und aufgeklärt.
Wir pflegen hier einen offenen Umgang und versuchen nicht „etwas unter der Decke zu halten“. Um uns in der schwierigen Situation sicher zu bewegen, nutzt das Team die Vorlagenmappe des Forumsverlags. Hier finden wir wichtige Informationen und Formulare, um den Verdacht konkret einschätzen zu können.
- Hinzuziehen einer **insoweit erfahrenen Fachkraft** des Jugendamtes Marktoberdorf um eine **Gefährdungseinschätzung** vorzunehmen. **SATZ????? Was ist eine „insoweit erfahrene Fachkraft“?**
- Wir beziehen die **Eltern** in alle Schritte mit ein, vorausgesetzt, wir müssen dadurch nicht befürchten, dass sich die Situation für das Kind verschlechtert.
- Ist eine Kindeswohlgefährdung gegeben und zeigen sich die Eltern nicht kooperativ, sind wir gesetzlich verpflichtet auch dies dem **Jugendamt** zu melden.
- Wir wirken darauf hin, dass **Hilfen** in Anspruch genommen werden, wenn wir diese für erforderlich halten.
- Gemeinsam versuchen wir die Situation durch Unterbreitung von **Hilfsangeboten** und **die Weitergabe** von verschiedenen **fachspezifischen** Anlaufstellen zu verbessern.

10. Formen der Kindeswohlgefährdung

Der Begriff „Kindeswohl“ bezeichnet das **körperliche** und **psychische** Wohlbefinden eines Kindes. Eine Gefährdung liegt dann vor, wenn durch eine **Handlung** oder **Unterlassung** das Wohlergehen des Kindes in Gefahr ist. (siehe nachfolgende Grafik)

Gibt es Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung nehmen wir unseren **gesetzlichen Schutzauftrag** nach **§8aSGBVIII** umgehend wahr (siehe Punkt 9).

Formen der Kindeswohlgefährdung



11. Ansprechpartner

Eltern, die sich mit der Erziehung überfordert fühlen oder Unterstützung bei der Gewährleistung des Kindeswohls brauchen, können sich jederzeit an uns wenden. In unserer Einrichtung gibt es außerdem einen Elternbegleiter, der mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Wir suchen mit euch gemeinsam gerne die richtigen Ansprechpartner für eurer Problem.

Für alle Fälle kommen hier nun die wichtigsten Anlaufstellen in der näheren Umgebung:

- **Psychologische Beratungsstelle
für Erziehungsfragen, Jugend- und Familienhilfe**
Meichelbeckstraße 7
87616 Marktoberdorf
Tel: 08342/98134
- **Jugendamt Marktoberdorf**
Schwabenstraße 11
87616 Marktoberdorf
Tel: 08342/911249
- **Insofern erfahrene Fachkraft
Frau Eva Storf**
Schwabenstraße 11
87616 Marktoberdorf
Tel: 08342/911472
- **Notrufstelle für Opfer sexualisierter Gewalt
Frau Christine Maschke**
Schäferstr. 11
87600 Kaufbeuren
Tel: 08341/9080313
- **Polizei Buchloe**
Augsburgerstraße 7
86807 Buchloe
Tel: 08241/96900

Anhang 1

Quellen/Links:

[UN-Kinderrechtskonvention ► inkl. PDF-Download | UNICEF](#)

[SGB 8 - Sozialgesetzbuch \(SGB\) - Achtes Buch \(VIII\) - Kinder- und Jugendhilfe - \(Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163\) \(gesetze-im-internet.de\)](#)

[Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan \(bayern.de\)](#)

Anhang 2



Kita Weinhausen
St.-Felizitas-Str. 16
86860 Jengen-Weinhausen
Tel. 08241 – 6435
Kita.Weinhausen@jengen.de

Verhaltenskodex des Teams der Kita Weinhausen

(Anmerkung: Aspekte, die besonders die eigene Verantwortung betonen, sind in der „Ich“ – Form formuliert)

1. Sprache und Wortwahl

- Wir legen Wert auf eine respektvolle gewaltfreie, verbale und nonverbale Kommunikation. Wir achten auf einen kindgerechten und dem Kind zugewandten Umgangston. Sogenannte Killerphrasen, wie „Du lässt immer, alles, überall herumliegen.“, sind zu vermeiden. Wir senden „Ich-Botschaften“ und klagen die Kinder nicht an.
- Ich beschäftige mich mit den Herausforderungen an meiner eigenen Fähigkeit, nonverbale Signale wie Körpersprache, Mimik, Emotionen, Handlungen, Verhaltensweisen, etc. bei den Kindern zu deuten und dementsprechend zu handeln. Ich achte auf unsere eigene Körpersprache (wichtig vor allem, aber nicht nur für fremdsprachige und jüngere Kinder und in der Krippe).
- Ich achte auf eine angemessene Gesprächssituation, sprechen mit Kindern auf Augenhöhe, schreie nicht über den Gruppenraum hinweg, achte auf angemessene Lautstärke. Bei Kritik oder Themen, die die Privatsphäre der Kinder antasten, achte ich auf einen geschützten Rahmen (evtl. nicht vor anderen Kindern).
- Kinder werden mit ihrem Vornamen, bzw. mit ihrem gewünschten Namen angesprochen. Wir gebrauchen keine Diffamierungen, wie „kleine Zicke“, oder „Lausbub“, aber auch keine Verniedlichungen oder Kosenamen.
- Wir dulden keine abfälligen oder anzüglichen Bemerkungen, Bloßstellungen oder sexualisierte Sprache, greifen ein, wenn sprachliche Grenzen überschritten werden und zeigen Alternativen auf.

2. Gestaltung von Nähe und Distanz

- Grenzen und Bedürfnisse
 - Ich achte und respektieren die Grenzen und Bedürfnisse der Kinder.
 - Ich mache mir Gedanken darüber, woran wir erkennen können, dass persönliche Grenzen der Kinder erreicht oder gar überschritten sind und handle danach, z. B. Wie lange muss ein Kind weinen, bis die Eltern verständigt werden?
 - Ich schreite beherzt und besonnen ein, wenn ich Grenzverletzungen zwischen Kindern und Erwachsenen und bei Kindern untereinander beobachte.
- Gefühle
 - Wir üben einen offenen Umgang mit den Kindern, bei dem über Gefühle (was mag ich, wo habe ich ein komisches Gefühl, etc.) gesprochen wird und diese im Alltag berücksichtigt werden. Mit der Gruppe werden diesbezüglich gemeinsame Vereinbarungen getroffen.
 - Gefühle und deren Ausdruck werden grundsätzlich nicht bewertet. Sätze in denen Gefühle in Frage gestellt werden, wie, „Stell dich nicht so an.“, „Das ist doch nicht so schlimm“ oder „Du musst doch nicht weinen/keine Angst haben.“ etc. sind zu vermeiden.
- Schlüsselwort „NEIN“
 - Ein „Nein“ des Kindes wird von mir nicht übergangen oder das Kind dafür abgewertet, verurteilt oder gar bestraft, noch ergeben sich daraus unsachgemäße und unverhältnismäßige Folgen für das Kind. Ich bin mir bewusst, dass „Neins“ auch nonverbal ausgedrückt werden können.
- Körperkontakt
 - Innerhalb der Gruppe werden mit den Kindern Regeln (Umgangsformen) aufgestellt, die die körperliche Unversehrtheit der Kinder und die Wahrung der körperlichen Grenzen jedes einzelnen Kindes im Blick haben, z. B. wir schlagen nicht, auch nicht im Spaß und vor allem nicht auf den Hintern.
 - Ich achte darauf, dass der Impuls (verbal und nonverbal) für Kuscheleinheiten, auf den Schoß setzen, etc. vom Kind ausgeht. Das Kind bestimmt die Dauer und Art der körperlichen Zuwendung von Seiten der pädagogischen Fachkraft.
 - Wir bemühen uns darum, Kinder nicht zu überrumpeln. Wir nähern uns den Kindern achtsam, kündigen Handlungen, die Körperkontakt erfordern zuerst an und holen uns das Einverständnis (verbal und nonverbal) des Kindes, z. B. „Darf ich dir den Mund abwischen, oder möchtest du es selbst tun?“ Besser ist es, die Kinder tun es selbst.

- Es gibt Körperkontakt, der ausschließlich in das familiäre Umfeld und nicht in die Kita gehört. Ich bin mir dieses Unterschieds bewusst und hinterfrage dementsprechende Situationen kritisch. Dabei achte ich auf unangenehme (komische) Empfindungen meinerseits, vertraue auf mein eigenes gesundes Gespür, was mir zu nahe vorkommt und setze wertschätzende Grenzen.
- Wenn Kinder sich körperlich wehren, zappeln, sich wegdrücken, trete ich sofort einen Schritt zurück. Wir wollen starke Kinder, die sich, die Überschreitung ihrer Grenzen nicht gefallen lassen (Prävention). Kinder werden nicht gegen ihren Willen festgehalten, gezogen, hochgehoben oder getragen, etc.. Besonders in der Krippe ist auf nonverbale Signale zu achten.
- Es gibt Situationen, in denen die Sicherheit des Kindes oder anderer Kinder durch körperliches Eingreifen von Seiten der pädagogischen Fachkräfte gewährleistet werden muss. Ich bin bereit, mein pädagogisches Handeln hinsichtlich der Notwendigkeit von Körperkontakt in solchen Situationen, aber auch allgemein, zu hinterfragen.
- Uns ist es wichtig, dass Kinder begreifen, dass sie selbst über ihre Körperlichkeit bestimmen dürfen. Dies formulieren wir ihnen gegenüber und integrieren es in den pädagogischen Alltag, z. B. „du darfst immer sagen, wenn du etwas nicht willst“, „keiner darf dich schlagen“, etc., aber auch durch Bilderbücher zur Prävention. Kinder sollen wissen, dass man sie nicht schlagen, verletzen, grob anfassen, aber auch nicht ohne Erlaubnis streicheln, küssen oder knuddeln darf.
- Eins-Zu-Eins-Situationen
 - Wir treffen klare Absprachen im Team darüber wo, warum, wann und wie lange wir uns mit einem Kind alleine beschäftigen. Falls es mal länger dauert, sind kurze „Besuche“ der KollegInnen, Nachschauen und Nachfragen, ob alles in Ordnung ist, willkommen.
- Intimsphäre
 - Beim Wickeln, beim Toilettenbesuch der Kinder und beim „Schlafellen“ gibt es eine spezielle Vorgehensweise, spezielle Regeln, die von allen im Team eingehalten werden (siehe Wickelkonzept). KurzzeitpraktikantInnen wickeln nicht, neue KollegInnen frühestens nach drei Wochen.
 - Wir haben klare Regeln, was Nacktheit von Kindern betrifft. Hosen bleiben grundsätzlich an; im Sommer wird nur mit Badesachen geplanscht. Diesbezüglich beobachten wir auch genau die Spiele der Kinder untereinander, z. B. Bauch zeigen, Doktorspiele, etc.

- Sexualpädagogik
 - Wir begleiten die Kinder bei der altersentsprechenden Entwicklung eines natürlichen Interesses und der kindlichen Freude an der Entdeckung der eigenen Sexualität.
 - Im pädagogischen Alltag halten wir es für die beste Herangehensweise, wenn wir uns, bei der Integration des Themas, an den geäußerten Fragen der Kinder orientieren und so situationsorientiert darauf eingehen. Die Auswahl dazu geeigneter Bücher und anderer pädagogischer Arbeitsmittel treffen wir achtsam (nicht zu weit führende Informationen, ästhetische Darstellungen, keine idealisierten, nicht der Realität entsprechenden Körperbilder, etc.)
 - Sogenannte Doktorspiele sind unter Einhaltung von Regeln erlaubt, z. B. nichts in Körperöffnungen stecken, Hosen bleiben an, werden von uns aber genau auf etwaige Grenzverletzungen der Kinder untereinander beobachtet, die ein pädagogisches Einschreiten erfordern. Um Ängsten der Eltern vorzubeugen, informieren wir sie beim Abholen, wenn ihr Kind in solche Spiele involviert war.
 - Ich bin informiert über, dem Entwicklungsalter des einzelnen Kindes entsprechende, normale Verhaltensweisen im Bereich Sexualpädagogik und weiß diese von Auffälligkeiten, z. B. übersexualisiertes Verhalten, Detailwissen über sexuelle Praktiken, Zwang anderer Kinder zu sexuellen Handlungen, etc. zu unterscheiden.
 - Falls ich Anhaltspunkte finde, die den Verdacht auf sexuellen Missbrauch eines Kindes nahelegen, handle ich zügig und konsequent nach dem im Team erarbeiteten Verfahrensablauf.

3. Professionelle pädagogische Haltung

- **Wir achten die Rechte der Kinder!**
 - Unsere Kindertagesstätte ist ein gewaltfreier Ort. Die körperliche und seelische Unversehrtheit von Kindern in unserer Einrichtung zu schützen, ist unser pädagogischer Auftrag. Diesen nehmen wir sehr ernst, verhalten uns selbst friedlich und schreiten ein, sobald wir gewaltvolles Verhalten bei Kindern und Erwachsenen bemerken. Eltern werden über diesen Schutzauftrag der Kita informiert.
 - Wir diskriminieren niemanden aufgrund seiner Herkunft, seines Geschlechts oder seiner geschlechtlichen Orientierung, seines Glaubens oder seiner Weltanschauung. Wir achten hier auf unsere Äußerungen und Handlungen.
 - Wir sehen das Kind und die Eltern als gleichberechtigte Partner in der Erziehungsarbeit. Erst wenn wir die Vorstellungen aller beteiligten Personen kennen und berücksichtigen, wird unser Bild von der

Situation rund und wir können einen gemeinsamen produktiven Handlungsweg finden (Erziehungspartnerschaft).

- Das Wohl des Kindes/der Kinder ist unser wichtigster Auftrag, der höchste Priorität hat. Etwaige persönliche Befindlichkeiten oder anderer Erwachsener stehen diesem Auftrag hintenan. Ich nehme lieber Ärger mit den Eltern, Kollegen, Trägervertretern, etc. in Kauf, als die Kinder/das Kind im Stich zu lassen. Hier handle ich mutig und sachlich. Bei Bedarf übernehme ich die Rolle des Anwalts für das Kind/die Kinder.
- Ich fühle mich in hohem Maße verantwortlich für die Sicherheit der Kinder. Ich beseitige Gefahrenquellen, wie spitze Gegenstände, Kanten im Gruppenraum und sorge dafür, dass meine Aufmerksamkeit beim Geschehen ist. Ich bin ansprechbar und kümmere mich um die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder im „Hier und Jetzt“, geben z. B. Hilfestellung bei der Konfliktlösung, sorgen dafür, dass jeder etwas vom Obstteller abbekommt, etc.
- Ich vertrete ein positives Bild der Einrichtung nach Außen, behalten Interna für uns und beachten die Schweigepflicht. Darauf achte ich auch in meinem privaten (auch medialen) Umfeld, wie Facebook, twitter, etc. Falls wir uns privat über unsere Arbeit austauschen, nennen wir nie Namen von Eltern, Kindern und Kollegen und sorgen dafür, dass die entsprechenden Personen nicht identifiziert werden können.

4. Reflexion des pädagogischen Verhaltens und Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit

- Ich bin bereit mich weiter zu entwickeln und an meiner eigenen Persönlichkeit zu arbeiten. Meine Arbeit mit Menschen im sozialen Bereich sehe ich als individuelle Wachstumschance für mein Leben. Man lernt nie aus und gerade auch Kinder können große Lehrmeister sein (lebenslanges Lernen).
- Ich bin bereit, mich von anderen (z. B. KollegInnen, etc.) beobachten und reflektieren zu lassen, mich darüber auszutauschen und die diesbezüglichen Erkenntnisse in die Arbeit mit den Kindern zu integrieren. Wir sind dankbar für Anmerkungen unserer Kolleginnen, können aber auch mit konstruktiver Kritik von z. B. Eltern, etc. umgehen.
- Wir bringen uns mit unserem gesamten Wesen, unserer gesamten Persönlichkeit und mit vollem Körpereinsatz in unsere Arbeit ein. Deswegen achten wir auf uns. Wir wissen z. B. wann es Zeit für ein Stück Schokolade ist, etc. Wir bleiben zu Hause, wenn wir uns krank fühlen.

- Wenn ich im Gruppenalltag das Gefühl habe, ich bin überfordert, gestresst, müde, abgelenkt, unkonzentriert, etc. und/oder brauche eine Pause, scheue ich mich nicht davor, das zu formulieren und mir evtl. von Kollegen Hilfe zu holen. Ich bemühe mich, bei mir zu sein, in mich zu horchen, um solche Zustände frühzeitig zu erkennen. Hier geht es um das Wohl der Kinder. Indem ich für mich sorge, kann ich mich energie- und liebevoll um die Kinder kümmern.

○

5. Umgang mit Macht

Wir sind uns bewusst, dass jeder Erwachsene von Natur aus Macht über Kinder hat. Aus diesem Bewusstsein heraus, spüren wir eine große Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Kindern. Wir versuchen mit allen uns zur Verfügung stehenden fachlichen und persönlichen Kompetenzen, dieser Verantwortung gerecht zu werden und das uns geschenkte Vertrauen nicht zu missbrauchen.

- Partizipation
 - Ich kenne mich mit dem Thema Partizipation und Beschwerdeverfahren aus, weiß was im Konzept der Kindertagesstätte zu diesem Thema steht und bin mir dessen Wichtigkeit in Bezug auf den Kinderschutz bewusst.
 - Ich kann Regeln und „Neins“ immer pädagogisch, strukturell oder Sicherheitsbedingt begründen, z. B. Wir gehen nicht in den Turnraum, weil die Zeit zu knapp ist, die Sprossenwand kaputt ist oder weil die Mehrheit der Kinder lieber in den Garten will. Ich übe mich in der Fähigkeit, mein Handeln, z. B. bei einem „Nein“ zu überdenken und auch den Kindern gegenüber verständlich zu begründen.
 - Ich bin bereit über Regeln, Verbote, etc. mit Kindern zu verhandeln, interessiere mich für deren Standpunkte und Sichtweisen. Ich lasse Argumente wertfrei zu und tue sie nicht leichtfertig ab (z. B. „Das hab ich ja noch nie gehört, dass man das darf.“, etc.).
 - Ich mache mir Gedanken um die Grenzen von Partizipation und was hinter einer notwendigen Ausübung meiner Macht steht, z. B. eine Regel wird gegen den Willen der Kinder aufgestellt, weil es sonst gefährlich wäre.
 - Wir verhandeln mit Kindern auf Augenhöhe und prüfen, ob das Kind wirklich mit dem Ergebnis einverstanden ist oder vielleicht nur uns zu lieben nachgibt. Wir haben ein aufrichtiges Interesse daran, das herauszufinden, was das Kind möchte. Wir überreden und manipulieren Kinder nicht.
 - Es gibt zum Thema „Eingewöhnung“ vom Team erarbeitete spezielle Regeln und Vorgehensweisen. Diese sind allen bekannt und werden eingehalten.

- Umgang mit Konflikten der Kinder
 - Konflikte bieten große Lernmöglichkeiten für Bildungsprozesse. Wir begrüßen sie, als Chance für soziales Lernen und sind uns dabei unserer Rolle bewusst. Wir sind hier Begleiter der Kinder in ihren Bildungsprozessen, unterstützen sie bei ihren individuellen Lernaufgaben.
 - Ich greife ein, wenn es in Konflikten zu körperlicher, verbaler oder seelischer Gewalt kommt. Ich bin präsent im Augenblick, sodass ich sofort helfend eingreifen kann.
- Beobachtung der Kinder und Elterngespräche
 - Kinder werden in Gespräche, was die eigene Person betrifft weit möglichst mit einbezogen. Dies erfolgt achtsam, altersentsprechend und kindgerecht. Wir beschäftigen uns mit der Möglichkeit, Kinder auch bei Elterngesprächen dabei zu haben, lassen immer auch die Selbsteinschätzung der Kinder mit einfließen.
- Regeln, Strafen, Konsequenzen
 - Für die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl der Kinder sind Regeln unabdingbar. Keine Regeln fördern Willkür, Unberechenbarkeit von Situationen, eine Hackordnung unter den Kindern, etc. Damit das Sicherheitsempfinden der Kinder aufrechterhalten werden kann, sorgen wir dafür, dass Regeln klar und verständlich sind, sie regelmäßig wiederholt werden und sie sich nicht ständig ändern.
 - Wir arbeiten nicht mit Belohnung und Strafen, sondern mit Konsequenzen aus dem jeweiligen Verhalten heraus.

Ort, Datum

Name, Vorname in Druckbuchstaben

Unterschrift

Dieser Verhaltenskodex wurde im Rahmen der Fortbildung „Die Kinder im Fokus“! - Starke Schutzkonzepte für Kindertagesstätten“ in der Kindertagesstätte Weinhausen entwickelt. Weitere Informationen unter www.die-online-kita.de

Anhang 3

Unser Notfallplan 2025/2026

Wir wünschen uns als Kita, dass stets alles reibungslos läuft und es weder für unsere Kita-Kinder noch deren Familien Betreuungsgänge oder andere Einschränkungen gibt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass immer wieder Personal ausfällt und wir in Situationen geraten in denen wir unsere Aufsichtspflicht nicht bei voller Kinderzahl gewährleisten können. Hierfür haben wir nun einen Notfallplan erarbeitet,

- für eine bessere Planbarkeit einer sicheren Betreuung für euch Familien
- für Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit
- für die Stärkung unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- für ein starkes Sicherheits- und Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe
- für Handlungssicherheit bei personalen Engpässen
- für Pflege und Gesundhaltung der Pädagogen
- für Chancengerechtigkeit für unsere Kita-Kinder
- für das Recht auf Bildung eines jeden Kindes
- für das Wohl eines jeden Kindes.

Als Einrichtung sind wir an rechtliche Vorgaben gebunden. Das betrifft auch die Gewährleistung der Aufsichtspflicht. Um diese in vollem Umfang wahrnehmen zu können

- halten wir den rechtlich vorgeschrieben Personalschlüssel ein
- betrachten die Qualifikation der arbeitsfähigen Fachkräfte und
- das Alter, das Wesen und die Anzahl der Kinder.
- So stellen wir sicher, dass wir im Rahmen von § 1631 Abs. 1 BGB und § 9 Nr. 2 SGB VIII (Aufsichtspflicht) das Kindeswohl (§8 a SGB VIII) und die Fürsorgepflicht gegenüber unseren Mitarbeitenden (§618 BGB) gewährleisten können.

Das Schließen von 1 – 2 Gruppen oder gar der ganzen Kita ist immer der letzte Strohhalm, den wir im Sinne des Kindeswohls und der rechtlichen Vorgaben ergreifen. Wir sind immer bemüht, das möglichst zu umgehen. Dazu gleichen wir den aktuellen Personalstand mit den zu erwartenden Kinderzahlen ab, schauen uns die Dienstzeiten / Arbeitsstunden / Überstundenmöglichkeiten des verbleibenden Teams an und bemühen uns um die beste Lösung für alle Beteiligten.

Gruppen- oder Kitaschließungen finden grundsätzlich nur nach Absprache mit dem Träger (Gemeinde Jengen) und unserer Aufsichtsbehörde im Jugendamt statt.

Das Fehlen mehrerer pädagogischer Fachkräfte kann verschiedene Gründe haben:

- Krankheit / Wiedereingliederung
- unbesetzte Stellen
- Fort- und Weiterbildung
- Schultage der Auszubildenden

- Mutterschutz / Beschäftigungsverbot / Elternzeit
- Urlaub
- Überstundenabbau

Im Notfall Kalender sind immer pro Woche zwei Gruppen eingeteilt. Je nach Personalstand (hier müssen wir auch die Qualifikation der Mitarbeitenden beachten), werden eine oder beide Gruppen geschlossen. Die erstgenannte ist die Gruppe, die auch zuerst geschlossen wird. Die zweitgenannte wird nur geschlossen, wenn mit dem anwesenden Personal keine vier Gruppen sicher betreut werden können.

Fehlt in einer Gruppe das **komplette Stammpersonal**, wird diese Gruppe zum Wohle der Kinder **geschlossen**. Wir sind eine Kita mit längeren Öffnungszeiten. Es gibt bei uns im Laufe des Kita-Alltags viele Situationen und Übergänge, die von vertrauten Personen begleitet werden sollten. Bereits das Verabschieden von Mama und Papa ist ohne Bezugsperson für manches Kind nur schwer zu verkraften. Ungewohnte Betreuer sind den Kindern zum Beispiel bei größeren Konflikten, emotionalen Schieflagen, beim Trösten und vor allem bei intimen Tätigkeiten, wie Wickel oder Toilettenbegleitung nicht zumutbar. Der Ausfall des gesamten Stammpersonals bedingt eine Gruppenschließung ohne Notbetreuung. In diesem Fall gilt der Turnus nicht für die Gruppe die regulär ausfallen würde.

Geschwister-Tandem-Regelung

Für die **Familien mit Kindern in verschiedenen Gruppen** gibt es die Möglichkeit einer Tandemregelung. Geschwister können, nach Absprache mit Leitung und Gruppenteam, für das laufende Jahr zusammengelegt werden. Das bedeutet, dass Geschwisterkinder im Notfallplan einer fest zugeteilten Gruppe zugerechnet werden. So bleiben entweder die Geschwisterkinder zusammen zuhause oder können zusammen in die eine mit dem Team abgesprochene zugeteilte Gruppe kommen. Ein Wechsel unter dem Jahr ist nicht möglich, da hier ein Gleichgewicht von Mitarbeiter- und Kinderzahl eingehalten werden muss. Die Geschwister-Tandem-Regelung wird schriftlich festgehalten und gilt für ein Kita-Jahr.



Personalometer 2025/2026

Personalstand

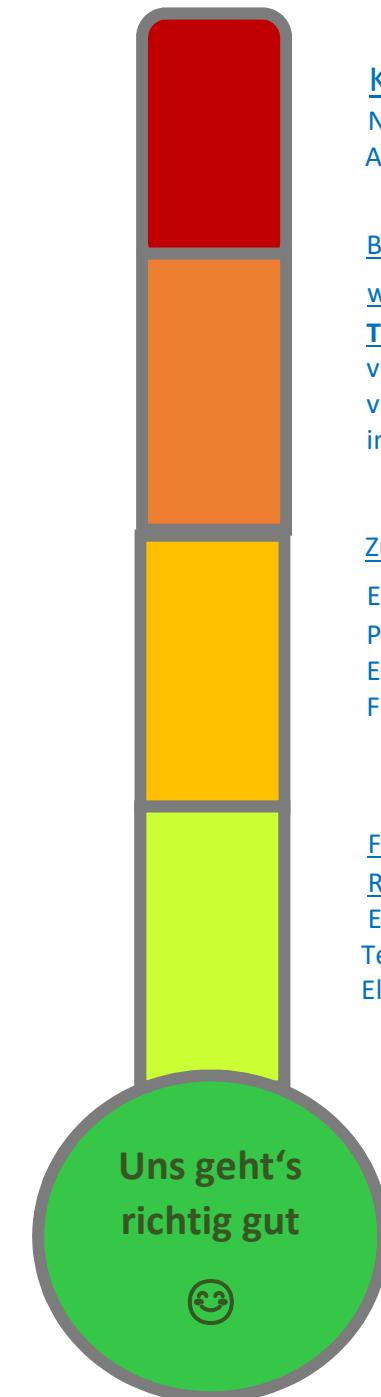
< 6

9 – 7

10

12 - 11

13 - 16



Maßnahme

Kita-Schließung

Nur in Absprache mit Jugendamt/
Aufsichtsbehörde und Träge

Bei regulären Kinderzahlen

werden Gruppen im geplanten Turnus geschlossen. Familien können vorausschauend Ersatz planen. Bei vielen fehlenden Kindern bleiben wir in gelb.

Zusammenlegung der Gruppen

Eingewöhnungen nur in Ausnahmen,
Projekte, Veranstaltungen, Ausflüge,
Elterngespräche fallen weg.
Frühere Schließung möglich.

Flexible Teamteilung in den Randzeiten. Angebote evtl. gekürzt Evt. Ausfall von Vorbereitungen / Teamsitzung / Leistungsstunden / Elterngesprächen

Alle Gruppen offen,
alle Angebote
umsetzbar

Wir beziehen bei der Entscheidung immer auch das aktuelle Team/Kinder-Verhältnis ein!

Das Vorgehen ist wie folgt:

- Krankmeldungen sowohl vom Team, als auch den Kindern erfolgen so früh wie möglich über stay informed.
- Neuer Frühdienst (ab 6:30 Uhr) sondiert Krankmeldungen und gleicht sie mit den zu erwartenden Kinderzahlen ab.
- Wird der rechtlich vorgegebene **Mindestpersonalschlüssel** eingehalten, bleiben wir in den grünen Bereichen.
- Kann der rechtlich vorgegebene Mindestpersonalschlüssel nicht eingehalten werden, tritt die Stufe des Personalometers mit den **geringst möglichen Beeinträchtigungen** in Kraft.

10

Kräfte

- **Ab gelb** werden alle Eltern über stay informed bis spätestens 7 Uhr informiert
- Es wird geklärt, ob wir den Nachmittag mit dem vorhandenen Personal abdecken oder früher schließen müssen.
- Das Restteam verteilt die Kinder in die verbleibenden Gruppen.
- Angebote, Projekte, Ausflüge, Elterngespräche, Vorbereitungszeiten...werden wenn nötig verschoben.

9-7

Kräfte

- Bei anstehenden Gruppenschließungen werden **alle** Eltern informiert.
- Unsere Aufsichtsbehörde wird informiert.
- Die laut Turnus von der Schließung betroffene(n) Gruppe(n) werden darin benannt.
- Angebote, Projekte, Ausflüge, Elterngespräche, Vorbereitungszeiten...werden verschoben und müssen abgesagt werden.
- Die Gruppenschließungen werden so schnell wie möglich zurückgesetzt.

< 6

Kräfte

- Die komplette Kita wird nach Absprache mit der Aufsichtsbehörde und dem Träger geschlossen.
- Die Schließungen werden so schnell wie möglich zurückgesetzt.
- **Es gibt keine Notbetreuung!**

Unterschriften

Leitung

Träger

Elternbeirat